



Elbingsche

Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen
Sachen.

IXtes Stück. Donnerstag den 31sten Januar, 1788.

In Holland wird jetzt die Methode, weiße Wäsche mit Milch zu stärken, mit großen Nutzen gebraucht, weil diese die Leinwand nicht so zerfrißt, wie es die Stärke allezeit thut. Es wird dazu Milch genommen, die 48 Stunden lang, ohne zu gerinnen oder zu säuren gestanden und starken Raam gesetzt hat; diesen nimmt man behutsam ab, taucht in die Milch das gewaschene Leinen, ringet es wohl aus, trocknet und plättet es wie gewöhnlich,

wodurch es viel Festigkeit und eine längere Dauer als durch die Stärke erhält.
Frankfurt am Mayn.

Zu Landau haben die Operationen der magnetischen Desorganisation und Manipulation bey 3 unverheyratheten Bürgerstöchtern die Folge gehabt, daß sie davon schwanger geworden sind.

In Thüringen werden auf churfürstl. sächsischen Befehl Magazine angelegt, in welchen viel Getreide aufgeschüttet werden soll.

In

In Stuttgart haben die Glieder der
diesigen Regierung mit den andern Län-
deskollegien verabredet, das lästige Grüs-
sen auf den Strassen durch Abziehung der
Hüte unter sich aufzuheben, haben auch
ihren Subalternen schon aufgegeben, die
Hüte vor ihnen nicht mehr abzunehmen.

Gelernte Nachrichten.

Ein Schreiben aus Warschau (in der
Hamburger Zeitung vom 12ten dieses
Monats) will das gegenwärtige Jahr,
dessen Aspekten schon an sich selbst unru-
hig genug sind; aus einer Prophezei-
hung des Regiomontanus, die unlängst
zu Pesta in Ungarn, in einem Grabe ge-
funden seyn soll, noch fürchterlicher ma-
chen. Allein die Sache verhält sich fol-
gendermassen. Johann Müller, wurde
den 3. Jun. 1436. zu Königsberg in Fran-
ken geboren, und dessentwegen Regiomon-
tanus (der Königsberger) genannt. Er
lebte zwar einige Zeit unter Besoldung
des Königs Matthias Corvinus in Un-
garn, starb aber zu Rom den 6. Jul. 1476.
Dass er als ein berühmter Astronom sich
auch auf die schwächere Seite dieser Wis-
senschaft, nemlich die damals sehr viel
geltende Astrologie gelegt, und von künf-
tigen Zeiten etwas geschrieben hat, kann
wahr seyn; dass aber seine Prophezeihung
unlängst gefunden worden, und aufs Jahr
1788 gehe, das sind sicher zwey Unwahr-
heiten. Diese sogenannte Prophezeihung
wurde am Ende des Jahrs 1784 in eben
diesen Zeitungen so gegeben:

Post mille expletos a partu Virginis annos
Et septingentos rursus abinde datos;
Octuagesimus octavus mirabilis annus
Ingruet, et secum tristia fata feret.
Si non hoc anno totus malus occidet orbis,
Si non in nihilum terra frerumque ruet,

Cuncta tamen mundi fursum ibunt atque
deorsum

Imperia, ac ingens undique luctus erit.

Allein sie stehet schon in der Naturge-
schichte von Polen, die Gabriel Racinski
ein Jesuit, im Jahre 1721 zu Posen her-
ausgegeben hat, Tract. 19. Sect. 1 Pol. 442;
wo aber der zweyte Vers heist:

Et post quingentos rursus ab exe datos;
Man siehet also, dass der ursprüngliche
Inhalt dieser Vorhersagung aufs Jahr
1588 gehet; und nur auf das 88ste Jahr
der folgenden Jahrhundert nachher an-
gewandt worden ist, um „Zerrüttung al-
„ler Reiche der Welt, und allgemeines
„schreckliches Wechlagen, wo nicht gar
„die Umstürzung von Land und Meer,
„und die Zernichtung der ganzen bösen
„Erde“ zu verkündigen. Es haben also
alle, die auch den nicht in der Bibel
stehenden Propheten noch etwas zu trauen,
nicht Ursache, sich wegen dieser Prophe-
zeihung über unser gegenwärtiges ange-
fangenes neues Jahr zu beunruhigen.

Silehne, den 17. Jan. 1788. König,
Probst zu Silehne.

Auszug aus den Reisen des Baron von
Tot, der als Minister an den Hof des
Chan in der Krimm, von Frankreich
gesandt wurde.

Indem mich diese verschiedene Sorgen
beschäftigten, sahe ich einen Haufen Eu-
ropäer, von Tartarn begleitet, erscheinen,
es waren ausgewanderte Deutsche, die
aus Rußland entflohen und deren sich die
Tartarn bemächtigt hatten. Gerührt,
durch den Zustand dieser Unglücklichen,
forderte ich die Freygebung derselben,
welches man mir sogleich zustand, und
ich

ich überließ ihnen die für mich bereitete Mahlzeit, die ihnen ohne Zweifel viel willkommener war, als mir selbst. — Ihre Unglück hatte sie ganz niedergeschlagen, doch heiterte sie der Gedanke an eine bessere Zukunft wieder in etwas auf. —

Diese Unglückseligen waren geborne Deutsche, die sich durch die Hoffnung eines bessern Glücksstandes nach Rußland zu gehen hatten bereden lassen, welches Auswanderungen begünstiget, aber die Auswanderer täuscht, und sie bedauern bald ihre alte Wohnungen verlassen zu haben. Gefangen in einem fremden Lande finden sie nun keine andere Rettung, als die Flucht, und weil sie von keinem andern Wege wissen, als den, der ihnen am geschwindesten entfernt, so sehen sie sich bald in den wüsten Ebenen angelangt, und indem sie kaum angefangen Freyheit zu athmen, werden sie schon von Tartarn ergriffen, die sie an den ersten Weisbierenden verkaufen. Wie angenehm ist es mir, diese armen Leute gerettet zu haben; und ich nahm gleich nachhero die nöthigen Maßregeln sie sicher fortzuschaffen.

Cacao.

Von den Cacaobohnen hat man drey Hauptgattungen. 1) Die große und die kleine Cacao, von Nicaragua. Man nennt sie gewöhnlich große und kleine Caraka, und bringt sie aus den Spanischen Pflanzungen in Amerika. 2) Diejenige welche die Holländer auf der Insel Berbice bauen, und die nach der Insel dieses Namens genennet wird. 3) Die große und kleine Cacao von den Französisch-Weisindischen Inseln. Die erstere Gattung, als die beste, ist so wie man sie zu uns bringt mit einem etwas dunkelfarbigen Sande überzogen, auch sind die in der Masse

befindlichen Kieselsteinen von gelbbrauner Farbe. Die Cacao von Berbice ist erhabener an Gestalt und nicht so platt als die Carakische, sie kömmt zu uns über Holland. Die Schaale der Berbicer Bohne ist mit einem sehr feinen, aschfarbigen Staube überzogen, auch ist sie glatter und viel feiner, als die Carakische Cacao; man findet keine Holzsplinter, und wenig Kieselsteinchen in den Säcken, worinnen dieselbe zu uns gebracht wird. Diese Gattung erhält, ob sie gleich an Güte der Carakischen sonst nicht gleich ist, gleichwohl eben denselben Geschmack, wenn sie 3 bis 4 Jahr auf einem recht trocknen Waarenboden aufbewahret worden ist. Beyde Sorten, die Carakische sowohl als die Berbicer, sind nur mittelmäßig bitter, geschmackvoller und angenehmer, ob sie gleich trockener zu seyn scheine. Sie sind die besten Sorten von den Französischen Colonien, auch wird der uns ihnen bereitete Chocoladeteig sehr fest.

Die Wurmstichige sind kein hinlänglicher Grund, Cacaobohnen zu verwerfen, man findet sie in den besten Sorten, die Cacao wird auch nicht, wie die Mandeln, durchs Alter ranzig. Die Cacaobohnen müssen inwendig eine Violetbraune Farbe haben, wenn sie gut seyn sollen, die aber inwendig weiß sind, sind verdorben; allzuviel Nässe hat in ihnen eine Gährung erzeugt, welche die Bestandtheile zerstöhrt hat. Es ist sonderbar, daß man diese Verdorbenheit und Haveren nur bey den Carakischen Cacaobohnen antrifft. Die Bohnen aus den Französischen Pflanzungen sind kleiner und runder als die Carakischen. Ihre Schaale aber ist fein, gleich, ohne erdigte Rinde, kleiner und abgerundeter als die Carakische Cacao. Doch unterscheidet sich die beste Gattung davon, durch die dunklere Farbe, und dadurch, daß die besten Bohnen

Bohnen, wenn die Schaafe herunter ist, glatt und von dunkelbrauner Farbe sind. Die Schaafe der schlechtern ist heller von Farbe und der Kern selbst röthlich. Durchs destilliren, und noch mehr aber durch das auspressen und kochen, erhält man aus den besten Bohnen ein festes butterartiges Oehl, welches durch die letztere Behandlung, bis auf 5 1/4 Unze aus dem Pfunde, steigt; auf einem heißen Stein aber gerieben und mit 3 Pund kochenden Wasser verdünnet,

kann man über 9 Unzen dieses talgartigen Oehles aus einem Pfunde Cacao abscheiden. Den mit Gewürzen vermischten Cacaotheig nennen die Einwohner von Mexico, Sukolada, wir aber Schokoladetheig. Die Preise von Cacao in Amsterdam sind: Cacao Carake 1 Pfund 9 1/2 bis 11 Stüber, Surinamische 5 - 7 Stüber, Berbice 7 bis 7 1/2 Stüber, Martin. Cayenne 5 1/2 - 6 Stüber. Ein Ballen hält 224 - 230 Pfund Thara, das gute Gewicht aber 4 Pfund.

In hiesiger Buchhandlung ist neu zu haben:

1) Alberts merkwürdige Lebensjahre in unterhaltenden Briefen, 8 Langens. 2 fl. 2) Annals Krämchen, 8 Brestl. 1 fl. 3) Geschichte Florentins von Zahndorn, von Heinrich Stilling, 3 Theile. 2 fl. 4) Die abentheuerliche und wunderseitsame Historie des weltberühmten holländischen Patriotenkrieges im Jahr der Welt nach Christi Geburt 1787. zum Nutzen und Frommen der gesammten Christenheit, und allen beliebigen Lesern in zierliche hochdeutsche Reimlein gebracht, von Christophorus Jocusus Schonkilius, 8 Delft. 4 gr.

	Wechsel-Cours.	Elbing, den 14. Januar 1788.		
Amsterdam	41 Tage	1 l. vls.		309 1/2 gr.
—	71 —			308 gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.		137 gr.
—	6 —			136 1/2 gr.
Rändige holländische Dukaten			fl.	9 16 gr.
Uurändige dito				9 3 =
Alberts-Thaler rändig				4 18 =
dito alte				4 17 =
Alte Rubeln				3 19 =
Neue dito				3 7 1/2 =
Gute dito				3 7 1/2 =
Friedr. Wilh. D'or				16
Louis-Carl-d'or				15 24 =

Diese Elbingische Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.